

**G**estern legte ich mich nach einem strengen Praxisalltag, stundenlangem Ausfüllen von Krankenkassenformularen und anstrengenden Telefonaten für die Landespolitik müde, zerschlagen und ausgelaugt ins Bett. Ich fragte mich noch ernsthaft, ob ich mein Leben nicht fundamental ändern sollte, und schlief ein. Da träumte mir, ich hätte das Paradies gefunden. Ich tat zu Hause nur Dinge, die mir Spass machen und anderen Freude bereiten, alles in ganz ungewohntem, entspanntem Luxus. Kam ich in die Praxis, lagen da bereits der Ausdruck des elektronischen Praxisspiegels und der Auszug



gesund stossen, ohne eine einzige Patientin oder einen einzigen Patienten zu behandeln: Berater, Ökonomen, Juristen, Politiker, Informatiker et cetera. Jeder von ihnen ist der festen Überzeugung, er wisse, wie das Gesundheitswesen zu retten sei und wie die Ärztinnen und Ärzte ihre

## Der Alptraum NewInterests

des Bankkontos. Die Praxis war perfekt durchorganisiert, um mir mein schönes Leben finanzieren zu können und die Tarife maximal auszuschöpfen. Ich liess die Patientinnen und Patienten in mein Praxiszimmer eintreten und verabschiedete sie wieder, rechnete plangemäss mit dem Computer den Tarif ab und liess die Rechnungen elektronisch an die Krankenkassen versenden. Sekunden später lag auch schon das Geld auf meinem Bankkonto.

Doch dann ein zweiter Traum: Eine meiner Patientinnen lag gekrümmt auf meinem Praxistisch. Über ihren Körper liefen Parasiten. Blutegel hingen am Hals. Irgendwelches schmarotzerisches Getier kroch aus den Haaren. Angewidert schaute ich etwas näher hin und erkannte, dass die Blutegel, die Schmarotzer und Parasiten mein Gesicht trugen. Schweissbadet wachte ich auf.

Ich werde doch nichts ändern. Im Gesundheitswesen gibt es genug Mitspieler, die sich daran

Patientinnen und Patienten zu behandeln hätten. Doch trotz alptraumhaft kostspieligen Rat schlägen und Computerprogrammen dieser sogenannten Fachleute wird das Gesundheitswesen immer teurer, aber keine unserer Patientinnen und keiner unserer Patienten gesünder. Wir Ärztinnen und Ärzte behandeln unsere Patientinnen und Patienten. Dass wir dies weiterhin in eigener Verantwortung frei tun können, dafür zu kämpfen lohnt sich. Jede von uns Ärztinnen und jeder Arzt muss sich dafür einsetzen. Es ist an uns, dafür zu sorgen, dass unsere Patientinnen und Patienten – genau wie das Gesundheitswesen – frei von Viren, Bakterien, Parasiten und anderem Getier sind. Denn die wahren Schmarotzer sind nicht die Ärztinnen und Ärzte.

**Ingrid L. Wyler-Brem**  
Vizepräsidentin FMP